

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraph-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 10.
Aue 21.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-
georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 80.

Der „Erzgeb. Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Kleinzugabe monatlich 80 Pf.

Sonnabend, den 7. April 1906.

Preis: 12 Pf. für den Abnehmer. Für die Anzeigen wird ein besonderer Tarif festgesetzt.

59.
Jahrg.

Im Laufe dieses Jahres sollen im Bereiche der königlichen Amtshauptmannschaft Zwickau von Anfang April ab bis zum Herbst topographische bez. trigonometrische Feldarbeiten vorgenommen werden.

Damit bei Ausführung dieser Arbeiten den mit solchen beauftragten Offizieren, Topographen und Hilfstopographen sowie den Beamten des königlichen Zentralbureaus für Steuervermessung keine Schwierigkeiten bereitet werden, werden die Grundstücksbesitzer, Gemeindeführer, die Gemarkungs- und Ortsvorsteher von den bevorstehenden Vermessungen hiermit in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, den mit Legitimation versehenen Offizieren und Vermessungsbeamten das jederzeitige Betreten der Grundstücke, die Benutzung der Kirch-, Schloss- und Aussichtstürme zur Vornahme von Beobachtungen und das Aufstellen von Vermessungssignalen zu gestatten, daselbst auf Verlangen durch Stellung von Führern und Transportmitteln, wie durch Anweisung von Aufbewahrungsräumen gegen ortsfällige Bezahlung zu unterstützen, wie überhaupt der dem öffentlichen Interesse dienenden Tätigkeit der betreffenden Beamten jedwählige Förderung angebelihen zu lassen.

Gleichzeitig wird jede Veränderung oder Beschädigung der Vermessungssignale, der aufgestellten Triangulationspunkte, -Pfeile oder -Platten ausdrücklich verboten. Etwaige Zuwiderhandlungen hiergegen werden, soweit nicht gerichtliche Verurteilung eingetreten hat, mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. **Königliche Amtshauptmannschaft Zwickau, am 3. April 1906.**

Von dem unterzeichneten Amtsgericht ist eine größere Anzahl älterer, nicht mehr in Gebrauch kommender Akten, ergangen bei dem vormaligen Kreisamt Schwarzenberg, Gerichtsamt Grünhain, den Patrimonialgerichten Försfel mit Langenberg, Rittersgrün und Sachsfeld vernichtet worden.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß es denjenigen Gemeindeführern, Corporationen oder Privatpersonen, die an der Erhaltung einzelner Akten ein Interesse zu haben glauben, freigestellt wird, von den angeführten Verzeichnissen bis zum 10. Juni 1906 in der Gerichtsreiberei Abt. B Einsicht zu nehmen und die Akten, die sie von der Vernichtung ausgeschlossen zu sehen wünschen, zu bezeichnen oder sich deren Ausbändigung zu erlauben. **Schwarzenberg, den 5. April 1906. Königlich-Amtsgericht.**

Johanngeorgenstadt. Nachdem die Aufstellung des Wasserzinsbasel für die Einfichtnahme für die Beitragspflichtigen in der Stadtkassenexpedition während der Geschäftskunden vom 9. bis 19. April 1906 aus.

Nach Punkt 8 Absatz 4 der Satzungen für die Wasserversorgung der Stadt Johanngeorgenstadt sind Beschwerden gegen die Abrechnung binnen 2 Wochen, vom Tage der Auslegung des Ratikers an gerechnet, schriftlich und mit Gründen unterstügt anzubringen, später eingehende Reklamationen aber als veräumt zurückzuweisen.

Der Wasserversorgungsrat auf das erste Vierteljahr 1906 wird am 17. April 1906 (Mittwoch) im Rathaus bis zum 1. Mai d. J. bei Vermehrung der Abrechnung des Wasserversorgungsrates an unsere Stadtkasse abzuführen.

Als weitere Zahlungstermine sind auf das laufende Jahr der 15. Juni, 1. September und 15. November festgesetzt worden.

Johanngeorgenstadt, am 5. April 1906.

Der Stadtrat.
Dr. Wagner.

Geden für die Brandkassamitosen Enderlein u. Kockroch werden an hiesiger Ratshalle entgegengenommen.

Schwarzenberg, den 6. April 1906.

Der Rat der Stadt.
Grell.

Bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden Konfirmationsgottesdienste bleibt das Schiff der Kirche von dem Altarplatz bis zur Kugel für die Angehörigen der Konfirmanden gesperrt. Der Zutritt zu diesen Plätzen ist nur gegen Abgabe der vom Pfarramt den Konfirmanden eingehändigten Karten gestattet. Mitglieder des unterzeichneten Kirchenvorstandes sowie die Kirchenleiter werden die Aufsicht, daß obiger Anordnung nachgegangen werde, anzuweisen. **Schneeberg, den 6. April 1906.**

Der Kirchenvorstand.
Oberpfarrer Thomas, E., Berg.

Rechnungsabluß der städtischen Sparkasse zu Johanngeorgenstadt auf das Jahr 1905.

Geschäfts-Übersicht.

Einnahme.

12 143	91	Pf.	Raffensbestand am 31. Dezember 1904
310 654	87	"	Speziallagen I. J. 1905
46 712	49	"	den Einlegern gutgeschriebene Zinsen
9 164	—	"	zurückgezahlte Kapitalien
44 000	—	"	erhöhte Banklagen und aufgenommene Darlehen
61 389	08	"	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien
1 257	40	"	sonstige Einnahmen

485 801 RM. 75 Pf. Summa.

Ausgabe.

224 031	60	Pf.	zurückgezahlte Speziallagen I. J. 1905
698	24	"	zurückgezahlte Zinsen an die Anleger auf 1905
46 712	49	"	I. J. 1905 ausgeliehene Kapitalien
125 800	—	"	Banklagen und zurückgezahlte Darlehen
44 000	—	"	Verwaltungsaufwand und sonstige Ausgaben
6 049	90	"	Reservefonds-Uberschuß an die Stadtkasse
4 482	75	"	Raffensbestand am 31. Dezember 1905.
84 081	77	"	

485 801 RM. 75 Pf. Summa.

Vermögens-Übersicht.

aktives.

1 487 095	45	Pf.	ausgeliehene Kapitalien und zwar:
1 459 476	95	Pf.	gegen Hypothek
848	—	"	an Gemeindeführer
800	—	"	gegen Pfand
46 470	50	"	in Staatspapieren
m. a.			
11 568	75	"	am Jahreschlusse ausstehende bez. später fällige Zinsen
557	76	"	Wert des Inventars
34 081	77	"	Raffensbestand am 31. Dezember 1905.

1 533 298 RM. 78 Pf. Summa.

Johanngeorgenstadt, am 1. April 1906.

verbindliches.

1 443 516	55	Pf.	Anlegerguthaben am Jahreschlusse 1905
1 320 200	79	Pf.	Stand Ende 1904
310 634	87	"	neue Einlagen I. J. 1905
46 712	49	"	Ende 1905 den Einlegern gutgeschriebene Zinsen
Summa, abzüglich			
1 677 548	15	Pf.	zurückgezahlte Einlagen I. J. 1905
224 031	60	"	
m. a.			
68 876	65	"	Reservefonds am 31. Dezember 1905
10 905	58	"	Netto-Uberschuß des Rechnungsjahres.

1 533 298 RM. 78 Pf. Summa.

Die Sparkassenverwaltung.

Dr. Wagner, Bürgermeister.

Rebr.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 5. April. **Reichstag.** Das Haus beginnt die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers. Für die Wälo w führt aus: Ich möchte die erste Gelegenheit ergreifen, um mich nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algier ab unsere Marokkopolitik anzusprechen. Sie werden es andererseits verstehen, wenn ich die Worte sorgsam abwäge, nicht nur, weil der formelle Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt und noch in keinem anderen Parlament das Ergebnis der Konferenz sowie die Marokkofrage besprochen worden ist, sondern auch, weil ich die möglichste Verständigung nicht beeinträchtigen oder trüben will. Es gab Wochen, wo der Gedanke an kriegerische Entwicklungen sich der Gemüter bemächtigte. Wie kam das? Waren Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht, so daß die Rettung unserer auswärtigen Politik daran denken konnte, die Marokkofrage aufzuwerfen? Sollten wir in Marokko Krieg führen? Nein, meine Herren, in Marokko nicht. Wir haben

in Marokko keine direkten politischen Interessen und keine durch mancherlei Opfer erworbene Rechte wie Spanien und Frankreich. Wir haben aber dort wirtschaftliche Interessen und belassen aus einem Handelsvertrage das Recht der Reisegünstigung. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens und der Würde des Deutschen Reiches. (Sehr richtig.) Wir wollten in Marokko nicht festen Fuß fassen, auch den Interessen Spaniens und Frankreichs keinen Widerstand entgegenzusetzen, uns auch nicht an England reißen, wir wollten nur, daß die Basis eines internationalen Vertrages nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte verrückt werden darf und die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden muß. Das geeignete Mittel, dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen, war die Ausrufung einer Konferenz. Durch ein Separatabkommen würden wir unsere Rechtsstellung gesichert haben. Gewiß hat die Konferenz länger gedauert als man erwartete. Unseren Unterhändlern bin ich die Anerkennung schuldig, daß sie die deutschen Forderungen mit ebenso viel Festigkeit wie Umsicht vertreten haben. Wegen untergeordneter Fragen durften wir die Konferenz nicht schließ-

tern lassen. Auch ließ sich nicht bestreiten, daß kein Sauberes geeigneter war, Vollgelehrte zu stellen, wie die Reichskanzler Frankreich und Spanien. Es kam uns daran, den internationalen Charakter der Vollorganisation zu bewahren. Frankreich hat sich mit gleicher Beschäftigkeit wie wir zu einer lokalen Lösung dieser schwierigen Frage bereit finden lassen. Wir haben in einzelnen Fragen nachgegeben, aber unerschütterlich festgehalten an dem großen Grundsatz der offenen Tür. Die Konferenz hat, wie ich glaube, ein für Frankreich und Deutschland befriedigendes, für alle Kulturländer nützliches Ergebnis geliefert. (Beifall der Reichstagsmitglieder.) Abg. Focher v. Dertling (Centr.): Ich weiß dem Reichskanzler Dank, daß er den Rückblick auf den Marokkohandel so klar und nüchtern gehalten hat. Das Ergebnis ist für alle Kulturländer, insbesondere auch für Deutschland und Frankreich, gleich befriedigend. Ich hoffe, daß die einmal gewonnenen Verständigung sich in immer größerem Maße geltend machen werde. In dieser Hoffnung befehle ich die Vorgänge in Algerien, wo es zwischen Frankreich und Spanien gelungen ist, ihre Kameraden zu reiten. Großen Dank weisen wir auch dem französischen Vertreter des

schweren Zustand auf der Marokkofrage. Selten hat in der parlamentarischen Geschichte ein so heftiges und so langwieriges Verhängnis zu diesem Volkswort am verhängnisvollen werden. Die Verhandlung, die wir seitens Frankreichs erfahren haben, hatten wir nicht verdient. Demgemäß Nordamerikas begrüßt die Professorenanstalt. Ich habe das Interesse, daß der gegenwärtige Leiter der amerikanischen Politik jederzeit bestrebt sein wird, das Interesse des deutschen Schiffes durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen. (Beifall der Versammlung, in der Mitte und bei den Nationalliberalen.) Abg. Böbel (Soz.) führt aus: Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit bezeichnet. Woher kam denn dann der Mann, der im Sommer die ganze Welt beunruhigt hat? Redner geht dann auf die Reise des Kaisers nach Tanger ein und fragt: Was hätte man in Deutschland gesagt, wenn der König von England nach Marokko gereist wäre und dort Frieden gehalten hätte. Redner kommt dann auf die Schicksale des Regierungsrats Martin zu sprechen. Inzwischen wird dem Reichskanzler unwohl. Abg. Böbel führt auf zu sprechen. Abg. Stöcker unterbricht die Sitzung auf eine Viertelstunde. Nach Wiederveröffnung der Sitzung führt Böbel fort und wiederholt seine Aufforderung an Deutschland und alle Kulturnationen gegen die Grenzstaaten, wie sie in Frankreich von Soldaten und Polizei verdrängt worden sind, zu intervenieren. v. Humboldt-Strum (Soz.): Den Ausführungen des Reichskanzlers und des Freiherrn v. Hertling stimme ich in den meisten Punkten zu. Unsere vollständige Anerkennung verdient der deutsche Vorkämpfer. Redner verbreitet sich weiter über die Frage des Wahlrechts und der Reichstagsbildung. Hoffmann (natl.) spricht zunächst sein lebhaftes Bedauern über das Unwohlsein des Reichskanzlers aus und erklärt dann die Gewährung von Dächern als eine Notwendigkeit. Erweitert sind wir über die friedliche Lösung der Marokkofrage. Die Entwicklung unserer inneren Zustände führte durch den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zur Forderung der Sozialdemokratie. (Zuruf: Das kann uns nur lieb sein!) Die Debatte, die wir aus der Marokko-Konferenz zu ziehen haben, ist die, daß wir auf ein starkes Heer und eine starke Flotte aufbauen müssen. (Beifall bei den Nat.-Lib.) Präsident Graf Ballestrem gibt hiermit die an anderer Stelle mitgeteilte Erklärung über das Befinden des Reichskanzlers ab. Abg. Müller-Sagan erklärt, wir sind zufrieden, daß Deutschland in Algerien ohne das Danarergeschick einer vorhergehenden Stellung weggenommen ist. Die Heldentaten der deutschen Vorkämpfer in Courrières leisteten für die guten Beziehungen der Nationen mehr als die gesamte Diplomatie in Algerien. Abg. Niedermann v. Sonnenberg begrüßt die Erfolge der Konferenz. Wir sollten die geschichtlichen revolutionären zurückzuführen als Gegengabe für Russenfreundlichkeit in Algerien. Abg. Krenndt (Natlib.) spricht das volle Vertrauen zu dem maßvollen, geliebten Vorkämpfer des Reichskanzlers aus. Alle Redner sprechen den Wunsch für baldige Genesung des Reichskanzlers aus. Der Etat des Reichskanzlers wird genehmigt. Es folgt der Etat des Auswärtigen, wobei Böbel und Redner die Verfassung des holländischen Anarchisten Kleinwinkels zur Sprache bringen. Ein Regierungskommissar erklärt, Deutschland erkenne nicht ein Vorkämpfer für die Anarchisten an. Abg. Stöcker (Zentrum) unterstützt die Inhaftierung Kleinwinkels. Der Etat des Auswärtigen wird bewilligt, sowie andere Teile des Gesamtetats. Nächste Sitzung am 24. April nachmittags 2 Uhr: Mehrere Vorlagen, Petitionen.

Zu der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Fürst war in seiner Rede über die Marokkopolitik der Regierung schon etwas matt; doch legte dem niemand größere Bedeutung bei. Er lautete hierher ganz interessiert der Rede des Freiherrn von Hertling und war ganz bei der Sache; nur fiel es auf, daß sein Gesicht zeitweise eine sehr starke Röte zeigte. Das verlor sich aber wieder, und als Herr von Hertling geendet hatte, nickte der Kanzler zu nimmend und gab sein Einverständnis zu erkennen. Dann legte er, als Böbel zu sprechen anfing, sich einigt Blatt Papier zurecht und machte eifrig Notizen. Bald hörte er damit jedoch auf und wurde etwas unruhig. Er schaute um sich, als wollte er sich vergewissern, wo er sei; aber auch jetzt fiel es noch niemand ein, den Fürsten zu fragen, ob er sich unwohl fühle. Denn Böbel war mehr als matt; so konnte die Unruhe des Kanzlers wohl Ungeübten wegen der langweiligen Rede sein. Es war aber sicher der mit großer Energie geführte Kampf gegen überprüfendes Mißbehagen, das der Fürst nicht zeigen wollte. Denn der Arzt hatte ihm geraten, der heutigen Reichstagsitzung fern zu bleiben und die fürsorgende Gattin hatte herzlich darum gebeten, da der Fürst in Folge einer starken Infektion lebend und außerdem stark abgearbeitet war. Der Kanzler hatte jedoch seinen Willen durchgesetzt; er hat im Reichstage nicht fehlen wollen. Mit übermenschlicher Anstrengung muß er sich eine ganze Zeit aufrecht gehalten haben, dann fiel er aber plötzlich nach der linken Seite über und drohte vom Sessel zu fallen. Schnell sprang der konfervative Schriftführer Humboldt zu und stützte den Fallenden. Graf Posadowsky sprang auf, Herr von Loebell eilte herzu, Böbel hielt in seiner Rede inne und Vizepräsident Graf Stolberg rief nach dem freistühnigen Arzt Dr. Rudolph. Schneller wie er kam Herr von Loebell an mit einem Glase Wein. Der schwer lebende Fürst hatte noch soviel Kraft, das Glas, von Herrn von Loebell unterstützt, an seine Lippen zu führen, er trank es gleitsch aus. Aber seine Kräfte erlangte er nicht; schwer atmend blies er in seinem Sessel sitzen. Es eilte dann Dr. Beder von den Nationalliberalen herbei, der Arzt ist, sobald kam Dr. Rudolph; auf ihre Anordnung wurden dem Fürsten Oblaten gereicht, die er auch zu sich nahm. Die Verhandlungen hatten natürlich aufgehört; schwer erschlief er standen die Abgeordneten in tiefem Schweigen da. Graf Stolberg verzögerte die Sitzung auf eine halbe Stunde. Telephonisch wurden sofort der Militärarzt des Fürsten, Dr. Rudolph, demnachstigt ebenso der Kaiser; zur Fürstin Bismarck eilte Herr von Schwarzkoppen, der Adjutant des Fürsten. Der Fürst wurde indessen aus dem Sitzungssaal in das Zimmer des Präsidenten getragen, wo bald Professor Dr. Reubens ankam. Gegen 2 Uhr erschienen auch der Kaiser, Kaiserin und Kaiserin; er konnte aber den Fürsten nicht sehen, da er gerade eingeschlafen war und die Ärzte

den Fürsten des Krankens nicht sehen wollten. Der Kaiser sprach der Fürsten Besuche, die eilte in den Reichstag gekommen war, sehr tiefes Mitgefühl aus. Die Teilnahme für den erkrankten Fürsten und der Wunsch, daß er bald den Geschäften wieder übergeben sein, sind allgemein. Berlin, 5. April. Professor Reubens konstatierte gegen 2 Uhr, daß sämtliche Mitglieder des Reichskanzlers beweglich, auch keinerlei Schluchsen werden vorhanden sind. Der Reichskanzler antwortete demnach auf die Fragen des Arztes. Professor Reubens glaubt demnach, daß es sich um eine allerdings schwere Ohnmacht handelt. Er hofft, daß die Symptome in ungefähr einer Stunde vorüber sein werden. Berlin, 5. April. Dem Kaiser war die Nachricht von dem Unfall, der den Reichskanzler betroffen hatte, nach dem Aufbruch des 2. Garde-Regiments, wo er zum Frühstück weilte, überbracht worden. Der Kaiser begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude vor, ließ den Chef der Reichskanzlei v. Loebell an den Wagen bitten und ließ von diesem Bericht über des Fürsten Befinden erhalten. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses; da aber der Schlaf des Fürsten nicht gelöst werden sollte, verließ er um 3 Uhr 15 Min. das Gebäude. Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Präsident Graf v. Ballestrem und Herr v. Loebell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Vorkämpfer Dr. Jürgens an das Krankenlager entsendet. Berlin, 5. April. Reichskanzler Fürst Bismarck fuhr vom Reichstage gegen 4 Uhr in seinem Wagen nach dem Reichstagspalast und begab sich alsbald zu Bett. Er hatte zwei Stunden lang ruhigen Schlaf, von welchem er erholt erwachte. Die Erholung hält an, das Befinden ist durchaus zufriedenstellend. — Bei der um 2 Uhr erfolgten Wiederveröffnung der Reichstagsberatungen erklärte der Präsident Graf v. Ballestrem: Ich habe das Wort weiter erteilt, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen über das Befinden des Reichskanzlers Mitteilung zu machen. Der Reichskanzler war in den letzten Tagen sehr stark erkrankt, er war auch überarbeitet infolge der Arbeiten, die er in der letzten Zeit hatte und die wir ja alle kennen. Gegen den ärztlichen Rat ist er heute hierher gekommen, weil er glaubte, bei den Verhandlungen seines Staats anwesend sein und die Erläuterungen geben zu müssen, die dabei von ihm erwartet wurden. Hier hat ihm nun infolge der Hitze ein Ohnmachtsanfall ereignet, der ziemlich tief war. Sein Arzt aber, Geheimrat Dr. Reubens, hat mir gesagt, daß er hoffe, daß in 1 bis 1 1/2 Stunden der Herr Reichskanzler wieder ganz so sein würde, daß er sich wieder nach Hause begeben könne, und wir wollen alle hoffen, daß diese Besserung anhält und er in erneuter Frische und Gesundheit wieder unter uns erscheint. Das glaube ich im Namen des Reichstages aussprechen zu können. (Beifall der Versammlung auf allen Seiten des Hauses.) — Die anfängliche Vermutung, daß der Kanzler einen Schlaganfall erlitten habe, scheint erfreulicherweise ausgeschlossen. — Daß die in Algerien geschlossene Uebereinkunft die Aussicht auf eine Periode guten internationalen Einvernehmens eröffnet, wird in der westeuropäischen Presse immer stärker betont. Nach einem Telegramm aus London bezeichnet das leitende Blatt, die Westminster Gazette, das Abkommen von Algerien als „fair and satisfactory“ und erkennt die verhältnismäßige Haltung an, die auch von deutscher Seite beim Abschluß des Vertrages bewiesen worden sei. Die Zeitung hofft jetzt nach Beendigung des Marokkoprozesses auf die von ihr sehr herbegehagte Auslösung mit Deutschland. Die Entente cordiale enthält keine Spitze gegen Deutschland. — Eine französische Publikation gleicher Tendenz, die im übrigen an die deutsche Hülfeleistung in Courrières anknüpft, wies in folgendem Telegramm ab: Paris, 5. April. Der Radikal schreibt über die Ansprache des Kaisers an die westfälischen Bergleute: „Am Tage nach dem Abschluß der Konferenz in Algerien darf man diesen Worten des Kaisers ohne optimistische Uebertreibungen einen besonders herzlichen Charakter beimessen; man kann in dieser Rundgebung einen lebendigen und ergreifenden Kommentar zu dem soeben in Algerien unterzeichneten Schriftstücke erblicken. Dieser Konferenz hatte ein doppeltes Ton und eine doppelte Zielsetzung: der Herzog aller sprichende Gedächtnis gemangelt. Run ist dieser Ton und diese Gedächtnis unerwartet und höchst einbruchsreich auf einem Umwege zu uns gelangt. Allen sichtbar schwebt an dem von Feuerstein gebildeten Himmel von Courrières die Friedensstaube mit dem Wegweg.“ Braunschweig, 5. April. Nachdem bereits gestern in 3 Fabriken die Gleisarbeiter in Stärke von 200 Mann die Arbeit niedergelegt hatten, legten heute früh auch die Arbeiter in verschiedenen kleineren Fabriken die Arbeit nieder. In der Maschinenfabrik von Luther sind 900 Mann gekündigt worden, während bei einigen anderen Fabriken noch Verhandlungen schweben. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, werden ähnliche Braunschweiger Maschinenfabriken ihre Betriebe schließen, wodurch etwa 5-6000 Arbeiter aufgespart werden. — Der sozialdemokratische Abg. Reiter ist gestorben, welcher den Wahlkreis Stadt Hannover im Reichstage vertrat. Geboren am 2. Oktober 1842 in Hildesheim, imberisch, besuchte er die Volksschule, lernte als Hagarrenarbeiter und wurde Hagarrenfabrikant. Mitglied des Reichstages war er seit 1884; ebenso lange Mitglied des Parteivorstandes, ist aber nicht viel hervorgetreten. Der Wahlkreis muß zum nächsten Wahljahre der Sozialdemokratie gerechnet werden. Neben 29 000 sozialdemokratischen wurden dort 1908 abgegeben 10 000 nationalliberale und 9000 weisliche Stimmzettel. Deberreid. Pest, 5. April. Ministerpräsident Baron Fejervary erklärte einem Vertreter des ungarischen Korrespondenzbüros, seine geistige Unternehmung mit Rossitz sei in der Weise zustande gekommen, daß ein Mitglied der Rossitzpartei mit Zustimmung des Parteiführers zu ihm gekommen sei und ihm einen Vorschlag zur Lösung der Krise unterbreitet habe,

der zwar mit Genehmigung des Reichstages dem Kaiser und dem Reichstag vorgelegt wurden, dem Reichstagspräsidenten und Rossitz nicht. Großbritannien. — Aus Courrières wird gemeldet, daß sich dort die turbulenten Szenen vom letzten Montag nicht, sowie die Drohung der Ingenieure wiederholt haben, doch gelang es dem Kapitän Deinetage Gewalttätigkeiten zu verhindern und die Ruhe wieder herzustellen. Der Beschluß der Kammer gegen die Courrières-Kompanie eine Untersuchung einzuleiten, wurde mit großem Beifall aufgenommen und hat einen guten Einfluß auf die Stimmung der Bevölkerung ausgeübt. Die Meldung von Reichens Auffassung hat unzählige Gerüchte in Umlauf gesetzt, aber an Ort und Stelle auf Schritt 4 enthält sich die Gewißheit, daß er der einzige Ueberlebende ist, den die Grube von Courrières herausgehoben hat. England. — Der Eingeborenen-Aufstand in Natal hat plötzlich einen weit bedrohlicheren Charakter angenommen, als die bisherigen Meldungen vermuten ließen; die ausgesandten englischen Truppen scheinen eine empfindliche Schlappe erlitten zu haben. Es wird darüber telegraphisch berichtet: Durban, 5. April. Wie eine Depesche aus Greyton meldet, haben die Rebellen einen Angriff gemacht und einen Teil der gegen sie stehenden Truppen abgeschlachtet. Auf englischer Seite sind fünf Mann verwundet worden. Eine weitere Depesche besagt: London, 5. April. Aus Durban wird telegraphiert: Heute morgen kehrte die Polizei-Abteilung unter Oberst Ranck, die ausmarschiert war, um Frauen und Kinder in dem Lande des Häuptlings Bambata zu retten, nach Greyton zurück. Die Kolonne wurde von Bambatas Leuten auf dem Rückweg angegriffen und mußte sich 10 km weit ferner zurückziehen. Die Rebellen kamen bis 1 1/2 km vor Greyton. Die Polizei verlor drei Tote, mehrere wurden verwundet. Die Rebellen sind in starker Anzahl und übermäßig wegen ihres Erfolges. Eine Abteilung Truppen marschiert. Spanien. Das Palma, 5. April. König Eduard ist heute auf der Insel Ferro eingetroffen. Wegen heftigen Sturmes und hohen Seeganges gestaltete sich die Landung sehr schwierig, ja sogar gefährlich. Der König und seine Begleitung konnten das Land nur bis zum Rale im Wasser wachend, erreichen. Ein Boot, in dem sich eine Musikkapelle befand, schlug um, doch wurden alle Insassen gerettet. Sächsischer Landtag. 94. öffentl. Sitzung des Zweiten Kammer. Dresden, 5. April vorm. 10 Uhr. Am Regierungstisch: Die Staatsminister v. Reich, Dr. Rüger, Dr. Otto und v. Schlieben, sowie Kommissare. 1. Aendernde Schlussberatung über den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen. — Berichterstatter: Abg. Dr. Kahlmorgen. Es handelt sich um unwesentliche Aenderungen, die ohne Debatte einstimmig genehmigt werden. 2. Aendernde Schlussberatung über Kap. 16 des Etats (Staatsbahnen). — Berichterstatter: Abg. Schled. Die Zweite Kammer hat einstimmig beschlossen, die Regierung um Einstellung des 4. Budgetjahres auch an Sonn- und Feiertagen zu ersuchen. Die Erste Kammer ist diesem Beschlusse nicht beigetreten. Die Finanzdeputation A beantragt unter lebhaftem Beifall des Hauses, die Zweite Kammer möge bei ihrem Beschlusse stehen bleiben. — Debatte los stimmt das Haus einhellig dem Deputations-Antrage zu. 3. Aendernde Schlussberatung über den Bauplan für einen neuen Bauplan des Gymnasiums in Plauen. — Berichterstatter: Abg. Bieder. Die Deputation hat die Etatssumme infolge in Aussicht gestellten weiteren Entgegenkommens der Stadt Plauen um 52 000 M gekürzt und beantragt, nur 200 000 M zu bewilligen. Abg. Reichardt (natlib.) gibt bekannt, daß die Stadt Plauen dem Bauplan für das Gymnasium kostenlos zur Verfügung stellen werde. In der Debatte beteiligten sich noch die Abg. Wänther (natlib.), Kühnel (Soz.), Dr. Speh (Soz.), Dyls (Soz.) und Rubelt (Soz.), die den lebhaften Wunsch nach weiterem Entgegenkommen seitens der Stadt Plauen äußern. — Die Ausgaben werden sodann nach dem Deputationsantrage einstimmig bewilligt. 4. Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, Aenderungen in der Zusammensetzung der Ersten Kammer betr. Für den Antrag der Deputations-Minderheit (Nationalliberalen) stimmten 28, dagegen 45, für den Antrag Ulrich-Zimmerman 21, dagegen 58, für den Antrag der Deputations-Mehrheit (Konservative) 41, dagegen 38, und für die Reglementsvorlage 18, dagegen 56 Abgeordnete. Dabie bei einer Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht wird, fällt die ganze Vorlage und damit eine Reform der Ersten Kammer. 5. Aendernde Schlussberatung über die wegen Errichtung von Amtsgerichten eingegangenen Petitionen. — Berichterstatter: Abg. Dr. Vogel. — Die Kammer bleibt bei ihren früheren Beschlüssen stehen. 6. Aendernde Schlussberatung über die Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn von Eich nach Rodewisch. — Berichterstatter: Abg. Reusch. — Das Haus bleibt auch hier bei den früher gefassten Beschlüssen stehen. 7. Die Kammer beschäftigt sich sodann mit einigen Petitionen. Nächste Sitzung: Freitag, 6. April, vorm. 11 Uhr. Tagesordnung: Wahlen zum Staatsgerichtshof und zur Sächsischen-Deputation über das Bessergesetz. — Aendernde Schlussberatung über die Aenderung der Residenden-Stabsordnung und des Gesetzes betr. die Pensionberechtigung der Gemeindefunktionäre. — Kap. 110 des Etats und Petitionen.

Deutscher Kunstgewerbetag

Die deutsche Kunstgewerbekolonade in der Grotte des Reichstagesgebäude findet am Sonntag den 6. April um 10 Uhr in der Grotte des Reichstagesgebäude statt. Zur Aufführung gelangt „Anna-Balje oder die Jugendjahre des alten Dehnens“ und zum Schluss: „Die stille Sommerwohnung.“ Zu dieser interessanten Vorstellung dürfte ein volles Haus zu erwarten sein. — Die nächste Vorstellung findet nach den Osterferien mit durchweg neuem Personal statt.

Riederflems, 6. April. In die Verlebensliste der hiesigen Landeslotterie des Herrn Julius Kimmel hier fiel auf Nr. 98746 ein Gewinn von 8000 M.

Kue, 6. April. Die deutsche Stahl- und Eisenindustrie befreite sich der Vorwürfe, den Herr Ingenieur Ernst Pischel im Gewerbeverein hielt. Der Redner schilderte die Entwicklung der deutschen Eisenindustrie und verwies auf die Verschlebung der industriellen Machtverhältnisse in der Weltproduktion. Die Eisenproduktion Englands ist im Jahre 1904 von Deutschland überflügelt und geschlagen worden. Das deutsche Reich ist an die zweite Stelle der eisenzeugenden Nationen der Erde getreten. Unter Vorführung einer großen Anzahl Abbildungen erörterte der Redner den Begriff des Wortes „Eisen“. Er zeigte die deutschen Kohlen- und Eisenerzfelder, Hochöfen und Schächte und brachte ein umfangreiches Zahlenmaterial zum Vortrag, dem zu entnehmen war, welche hohe wirtschaftliche Bedeutung die schnelle Entwicklung der deutschen Eisenindustrie für das ganze deutsche Reich besitzt. Im Uldes wurde ferner vorgeführt, die Verarbeitung der Erze in Röhren, die Umwandlung von Röhren in Schmelzöfen und Stahl, ferner die großen deutschen Werke, Bessmer-, Thomas- und Siemens-Marktwerte, die Stahl- und Walzwerke, Hammerwerke, hydraulische Pressen, große Stahlformgießereien, Eisenbahn- und Schiffbaumaterial, Stahlwerke für Maschinenfabrikation usw. Der zweifelhafte hochinteressante Vortrag brachte dem Redner, den durch lebhaften Beifall ausgedrückten Dank der Zuhörer.

Kuerhauer, 6. April. Von einem durchgehenden zweifelhaften Auer Gesäter hier überfahren wurde ein verunglückter Mittwoch Abend in der 7. Stunde die betagte Ehefrau eines in Aue wohnenden pensionierten Beamten. Das fahrerlose Gesäter kam die Leitstraße von Jochow her, desselbe konnte erst auf der Weichstraße in Aue zum Stehen gebracht werden. Die Verletzungen der Beteiligten sind derart, daß sich dieselbe sofort in ärztliche Behandlung hat begeben müssen. Wunder muß es nehmen, daß nicht noch größeres Unglück herbeigeführt worden ist, da gerade zu dieser Zeit unsere Dorfstraße von heimkehrenden Fabrikarbeitern und Kindern sehr belebt ist.

Schwarzenberg, 6. April. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde wurde das in der Erlaerstraße gelegene Doppelte Wohnhaus nebst Scheune bis auf die Umfassungsmauern vollständig eingestürzt. Die Entstehungsurache des Feuers ist vorläufig noch unbekannt. Wie verlautet hat A. verstorben.

Schwarzenberg, (Theater in Bad Ottenstein.) Nächsten Montag gelangt seitens der Direktion Schmitt, Stadttheater Merano, die Revue: „Die Erben von St. Bernhardt“, Schauspiel aus dem Klosterleben von Professor Dr. A. Ober-Temnitz, zur einmaligen Aufführung, worauf schon heute hingewiesen sei.

Grünhain. Mitglieder der hiesigen Feuerweh haben es unter Umgehung beherrschter Rechte versucht, die „Helm-Feuer“, ein ergebungsreiches Heimatfestspiel von F. H. Löcher, Pfarrer in Jandach, einzustudieren. Der Verfasser hat dieses Stück gelegentlich der Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins, die in Jandach im vergangenen Jahre stattgefunden hat, geschrieben. Damals wurde es in Jandach mit größtem Beifall aufgeführt. Jetzt ist es an vielen Orten zur Aufführung gelangt. Für Grünhain sind zwei Aufführungen geplant, eine am Palmsonntag Nachmittag 4 Uhr, die andere am 1. Osterfesttag Abends 7 Uhr. Die Aufführung des Palmsonntags dürfte sich besonders für auswärtige und hiesige Konfirmanten eignen. Ein etwaiger Reinertrag soll dem Unterstützungsfond der freiwilligen Feuerweh zu Grünhain zufließen.

Walditz, 5. April. Bei einem heftigen Einbruch durch ein geschlossenes Fenster in den beschlossenen Nachmittagsraum

der Polizei im hiesigen Rathaus wurde ein Mann von ca. 100 Mark gestohlen. Von dem Diebe ist bisher noch keine Spur, doch werden dieselben in hiesiger Umgebung vermutet.

Wermittler.

Regold (Schwarzwalde), 5. April. Um 12 1/2 Uhr mittags ereignete sich hier ein furchtbares Unglück. Der Gasthof „Zum Hirsch“, der in der letzten Zeit durch den Bauunternehmer Hildebrandt gehoben worden ist, stürzte plötzlich in sich zusammen, während gerade zahlreiche Gäste (die Zahl schwankt nach den vorliegenden Angaben zwischen 100 und 300 Personen) an einer Mittelsuppe teilnahmen. Gewundrig wird ein Loter nach dem andern aus den Trümmern hervorgezogen. Die Tragweite des Unglücks läßt sich noch nicht ganz übersehen.

Regold (Schwarzwalde), 5. April. Um 6 Uhr abends waren 42 Leichen, sowie viele Schwerverletzte geborgen, viele befinden sich noch unter den Trümmern, an deren Befreiung mit großer Anstrengung gearbeitet wird. Herzliche Hilfe ist in ausreichendem Maße vorhanden. Das Unglück dürfte auf das Nichterhalten der nötigen Vorsichtsmaßregeln zurückzuführen sein. Der Gasthof war erst im Laufe des Vormittags gehoben worden, aus welchem Anlaß dann eine Fester abgehalten werden sollte. Es soll getarnt worden sein, was bei der Ueberführung des Hauses zum Einfluß beigetragen haben dürfte.

Regold (Schwarzwalde), 5. April. Bis 7 Uhr abends waren fünfzig Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt bisher dreißig, während aber die Zahl der Leichtverletzten noch kein überblick möglich ist. Viele liegen noch unter den Trümmern, mit deren Aufräumung man heute abend fertig zu werden hofft. Die Toten werden sämtlich im Rathaus aufgebahrt. Aus der Umgegend findet ein kolossaler Menschenstrom statt.

Beste telephon. u. telegraph. Nachrichten

des Erzgeb. Volkstums.
Leipzig, 6. April. Die Postgel verlagte die Empfehlung zu dem für die Reisefreier geplanten Festzuge aus dem Innern der Stadt nach dem Festplatz in Stötterich.

Berlin, 6. April. Reichskanzler Fürst Bismarck befindet sich nach sehr gut verbrachter Nacht frisch und bei vollem Bewußtsein. Die ihn behandelnden Aerzte sind mit seinem Zustande durchaus zufrieden.

Stuttgart, 6. April. Die Zahl der Opfer in Regold ist noch unübersichtlich. Unter den Toten befinden sich der Pfarrer Ribinger nebst zwei Töchtern, seine schwerverletzte Frau liegt im Sterben. Der Körper des Pfarrers ist so verhämmelt, daß die Identität nur durch den Trauring festgestellt werden konnte.

Wannheim, 6. April. Wegen der Nichtbewilligung der geforderten Lohnerhöhung sind die Maler- und Tischlergehilfen in Mannheim und Ludwigshafen in den Ausstand getreten.

Posen, 6. April. Der seit einiger Zeit verschollene Redakteur Kowalski von dem Rattowitzer Polenblatt „Gornostaj“ wurde in Bina wegen Teilnahme an Polenunruhen verhaftet. Kowalski richtete an den Reichskanzler die Bitte, bei den russischen Behörden zu intervenieren.

Prag, 6. April. Aus Halle a. S. traf im böhmischen Braunkohlenrevier die Nachricht ein, es seien Bestrebungen im Zuge, den Kohlenstreck auf das böhmische Braunkohlenrevier zu übertragen, weil es Erzeugnisse in das deutsche Streckgebiet geliefert habe. Tatsächlich wird in zwei Schächten des Jellenauer Reviers gestreift.

Christiana, 6. April. „Morgenblatt“ zufolge

die italienische Expedition nach dem Kongo von dem Kaiser zu unterstützen und geologischen Untersuchungen abgeben. Die Expedition wird aus acht Mann bestehen.

Rom, 6. April. Die Reichsliste von dem amnestierten Unwollen des deutschen Reichskanzlers Fürst Bismarck hat hier den schwersten Einbruch sowohl in amtlichen als politischen als auch in privaten Kreisen hervorgerufen. Der Minister des Auswärtigen hat den italienischen Botschafter in Berlin beauftragt, im Namen der italienischen Regierung seine Wünsche für die baldige Befreiung im Bestehen des Reichskanzlers auszusprechen.

Rom, 6. April. Der Kassationshof hat die Berufung im Prozeß Durri für alle Beteiligten mit Ausnahme des Bonetti verworfen.

Petersburg, 6. April. Der Minister des Innern empfangt fortwährend Berichte der Gouverneure und Beisitzer betr. die Angelegen, welche von ihm über die Möglichkeit von gegen die Juden gerichteten Unruhen gemacht worden sind. Die in den letzten Tagen eingetroffenen Telegramme lauten vorwiegend beruhigend.

Odessa, 6. April. (B. L. A.) Ein Komitee aus Mitgliedern der Vereinigung vom 30. Oktober 1905 und des Handels- und Industriepartei ist in der Bildung begriffen. Die Bahnbewegung strebt sich; der Prozeß gestattet die demnachstige Abhaltung von sechs hauptsächlich von der konstitutionellen Demokratie organisierten Versammlungen.

New-York, 6. April. Die Konferenz der Anthrazitkohlenrubenbesitzer und Bergarbeiter ist auf den 9. April vertagt worden. Die Bergarbeiter haben die Befreiung der Schlichter durch ein Schlichtergericht vorgeschlagen. Die Antwort der Kohlenrubenbesitzer wird für Montag erwartet.

Langer, 6. April. Zwei veritabile Häuser des Jahr griffen Raub an. Als die Stadt schon ernsthaft bedroht war, kam ihr ein Haufe Lasterer zu Hilfe. Es gelang dem Stadtgouverneur mit ihrer Hilfe den Angreifer zu vertreiben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Hilte, in Fa. C. R. Götner, Schneeberg.

Kirchen-Nachrichten
für den Sonntag Palmsonntag.
Kue. Sonn. 8 Uhr Konfirmation der Konfirmanten: Pastor Tempel. 10 Uhr Konfirmation der Konfirmanten: Pastor Dertel. Nachm. halb 5 Uhr Familienabend für die Konfirmanten im Hotel „Blauer Engel“ (Pastor Tempel) und im „Gärtnergarten“ (Pastor Dertel).
Rißerlein-Belle. Sonn. 9 Uhr Konfirmation: Pastor Dertel.

Voransage des kgl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 7. April:
Wetter: unstill. Temperatur: normal.
Windrichtung: Südwest. Barometerstand: mittel.

Fort mit der Schleppe! Dieser Ruf macht sich immer mehr vernehmbar, seitdem sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß mit der Aufzweigung von Staub nicht nur Reizungen der Atmungsorgane entstehen, sondern auch schwere Krankheiten derselben und insbesondere Tuberkulose — durch Uebertragung von Tuberkelbakterien — erzeugt werden können. Die moderne Wissenschaft legt mit Recht großes Gewicht auf die Verhütung dieser Krankheit. Hierbei ist auf die Verhütung von Keimen der Luftwege besonders zu achten, denn nur auf diesem letzten Mittel Schutzhaut vermögen die Bakterien sich zu entwickeln. Kein Mittel ist geeigneter als die Inhalation von Keimkugeln, welche den Keimen gegen die Bakterien widerstandsfähig macht. Zu haben in den Apotheken. Es gilt auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über „Erolin Roche“ zu verweisen.

Telephon No. 75. Telephon No. 75.

Tapeten, Borden,
neueste Dessins — billigste Preise.
Größte Auswahl am Platze.
— Musterkarten stets zu Diensten. —
Ferd. Christ. Härtel,
Fürstenpl. 19. Schneeberg. Fürstenpl. 19.
Besucht wird sofort

tüchtiger Kontorist,
Maschinenreparatur und Stenographie bevorzugt
Sächsische Emailier- und Stanzwerke,
vorm. G. H. Schiel, Akt. Ges., Leuter.

Ein jüngerer Schmied,
welcher sich in der Kunstschmiederei ausbilden will, kann eintreten bei **Rebel & Cauerstein,** Kunstschmiederei in Aue.

Bäckerlehrling
findet gutes Unterkommen bei **Paul Barth,** Leuter Nr. 178.

Wohnung. 4 Zimmer, Vorplatz - Abkühlung, Küche und sonstigen Zubehörs zu vermieten.
Schneeberg, Ritterstraße 221.
Dasselbe ist auch eine Mansarden-Wohnung mit Studen-kammer an ruhige Leute zu aller Zeit zu vermieten.

Mühlen-Bäckerei-Oekonomie-Verkauf.
Ein Mühlengrundstück mit Bäckerei u. Oekonomie, in einem Industrie-Orte, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Mühle kann auch ohne Oekonomie verkauft werden. Seil. Offerten erbeten unter N. N. 640 an die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Freundliche Schlafstelle
offen. Schneeberg,
Zw. Leuterstraße Nr. 77.

Spezialität mit Wackern,
Rüchensopha u. Kuchenschrank
hat Müll zum Verkauf
S. Riegner, Schneeberg.

Pferde-Verkauf.
Eine hochtragende Zuchtstute und ein Wallach
Schwarzfuchs, auf allen Stellen gleich gut, verkauft
Georg Laut, Gutspächter,
Breitland - Leuter.

Achtung!
Wegen Aufgabe dieser Artikel
verkauft sämtliche noch vorhand.
Frucht- u. Gemüse-Konserven
zu herabgesetzten Preisen.
Franz Böhm, Aue.

3fach 6/4
zu beziehen, sofort oder später
bei **Ebert & Müller,**
Schneeberg.

Kinen älteren Sticker
an eine neue 1/2 Maschine sucht
in 14 Tagen
Rich. Schärer, Ober-Schlema.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag 10 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter guter Gatte, unser Bruder, Schwager und Schwiegersohn,
Herr Schneidermeister Otto Oettel
in seinem 27. Lebensjahre
Beierfeld, den 6. April 1906.
Die schwergeprüfte Gattin
Asta Oettel, geb. Goldhahn,
nebst Angehörigen
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Reine Naturbutter, salzfrei.
Hochfeinste Lechbutter pasteurisiert N. L. 35.
Andere Qualitäten entspr. billiger.
Beste und billigste Bezugsquelle für Händler.
Richard Hochmuth in Schneeberg.

Einen Schreiber-Gehtling
suchen zum baldigen Eintritt
die Rechtsanwältin **A. u. Dr. C. Pider**
in Schneeberg.

Nachruf!
Am 31. März da. Js verschied infolge Operation unser lieber Kamerad
Richard Otto,
Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen und pünktlichen Kameraden und beklagen es umso mehr als er von sieben Brüdern, welche sämtlich Mitglieder unserer Wehr sind, uns entrissen ward.
Wir rufen ihm bewegten Herzens ein „Ruhe sanft“ u. „Auf Wiedersehen!“ in seine Gruft nach.
F. F. Ober-Schlema.

Rohrbek's Reklame-

Bitte aufbewahren! Inserat erscheint nur einmal.

W
O
C
H
E

Aue, Markt.

Von namhaften Lieferanten sind mir große Warenposten weit unter regulären Preisen abgegeben. Meinem Prinzip treu bleibend, gewonnene Vorteile meiner werten Kundschaft wieder zugute kommen zu lassen, werde ich diese Waren zu Preisen verkaufen, die für mich in Wirklichkeit eine Reklame bedeuten.

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie vor Einkauf erst meine Preise und Qualitäten prüfen, ohne im geringsten zum Kauf verpflichtet zu sein.
Sie kaufen entschieden bei mir
billig und streng reell.

Tatsachen
beweisen:
Wer im
Warenhaus
Rohrbek
kauft,
spart Geld!

Reibmaschinen
„Duplex“ 1.58.
Küchenwaage
„Ideal“ 1.95.

Gardinen und Umzugs-Artikel

bei denkbar größter Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen.

Gardinen.
Enorm billig!
Engl. Tüll, ohne Appretur, neue Muster, Meter 48, 55, 58, 65, 68, 75, 92 z.
Billige Gardinen
Meter 4. 19 28, 35 z.
Bettddecken mit ausgelegter Rante 3.50.
Verstellbare Vitragenstangen, komplett 48. 36 z.
Gardinen-Rosetten, Horn-Ringe, Vitragen-Stiempel usw. alles billigst.

Groß aufgenommen:
Rips = Bedecke
4.95, 6.85, 8.25.
Tuch = Bedecke
unerreicht!
4.65, 6.85 7.50, 8.50, sämtlich mit Applikation und Silberfäden.
Sopha = Decken
neue Muster, gewebt 1.65, 2.70.
Tapestry, tmt. Prach. 4.85.
Blüsch 6.25 5.75.
Portieren = Stoffe
Meter 1.25, 95, 75, 44 z.

Nur soweit Vorrat!
Teppiche
mit wenig schädlichen Farben- Fehlern
werden billig abgegeben.
Stepp-Decken
mit Reform- u. Jaconet-Futter
5.85, 4.75 3.85, 2.95 z.
Gardinenstangen
65, 55, 44, 36,
jede Länge kann sofort geliefert werden.
Zug-Bouleaux-Einrichtungen.
Wachs = Tuche.

Marktneze,
Bast-Taschen,
Küchen-Garnituren,
22-teilig,
höchst bester 8.85.
Wash-Service
komplett,
1.35, 1.95, 2.65.
Wash-Ständer
48, 78 z 1.75, 2.75,
3.65.
Brotkapseln
6 Stück 1.85
Menagen
Metall 98 98, 1.75.
Wassereimer
groß, 98 z.

Militärverein ehem. 133er Schneeberg u. Umg.
Heute Sonnabend abends 7/9 Uhr Monatsversammlung in der „Sachsenburg“.
Der Vorstand.

Unterkunftshaus Köhlerturn,
Schneeberg-Neustädtel.
Empfehle heute Sonnabend und Sonntag (Palmarum)
Kaffee und Kuchen.
Hierzu ladet herzlich ein
H. Unger, Bergwirt.

Schützenhaus Neustädtel.
Empfehle am Palmsonntag sowie am Gründonnerstag
Kaffee und Kuchen. Freundlich ladet hierzu ein
E. Ewig.

„Waldfchlößchen“ am Filzteich.
Am Palmsonntag und Gründonnerstag empfehlen wir
Kaffee und Kuchen, wozu wir freundlichst einladen.
Christian Rehner u. Frau.

Gasthaus zum Stern, Aue.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Ausschank von H. Einsiedler Doppelbock.
Gleichzeitig empfehle ich Bratwurst mit Sauerkraut
u. Schweinefleisch mit vogel. Röhren.
Um gütigen Besuch bitten
Edith.

Hotel „Stadtpart“, Aue.
Heute Sonnabend, den 7. April und folgende Tage
Ausschank von echt bayrischem Salontafelbier,
aus der Reich'schen Brauerei in Erlangen.
Hochachtungsvoll
Erdmann Lorenz.

Restaurant Haltestelle, Beierfeld.
Zum Palmarum bringe ich meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — Mit Kaffee, Kuchen u. diversen Speisen, sowie H. Bierchen werde ich bestens aufwarten. Es ladet ergebenst ein
Bruno Dehres.

E. Steinbach's Tanz-Unterricht.
Die Eröffnung des neuen Tanzkursus im Hotel „Stadtpart“ in Aue, woselbst weitere Anmeldungen für mich freundlichst entgegen genommen werden.
Auch bin ich gern bereit, die Leitung geschlossener Tanzstriele zu übernehmen.
Hochachtungsvoll
E. Steinbach, Mittel d. G. D. L.

Waren zuverlässigen
Bauschlösser
Kabel & Gussstahl, Kunststoffe, usw.

Empfehle
schwed. Gelbsaathafer, schles. Gelbsaathafer, sowie Kleesaat
und stehe mit Rüstern gern zu Diensten.
Julius Sämmel, Nieder-Schlema.

Theater i. Schützenhaus zu Schneeberg.
Sonnabend, den 7. April
Ritter Curt v. Wolkenstein, ob.: Die treue Köchlerin.
Hierauf ein Nachtspiel.
Hochachtungsvoll
Geinrich Niedermeier.

„Warburg“ Schneeberg.
Heute Sonnabend
saure Flecke.
Braumbier
schänkt denn jetzt a. d. c.
Germann Paul.
Also herzugehalten verstanden!

Tüchtige Maurer
werden sofort gesucht.
Louis Bödel, Wildbach,
Reuden Wer. Nieder-Schlema

Dienstmädchen
sucht bei gutem Lohn
Fran Selma Dattler,
Schneeberg, Haltestelle.
Empfehle 1 Wirtschaftlerin zu älterem Herrn, sowie eine Kinderfrau. D. D.

Nicht organisierte
tüchtige Former
auf Maschinenbau
und Dreher
bei hohem Verdienst für dauernde Beschäftigung gesucht.
Jacobowitz, Al.-Gef.,
Reichen.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in Neustädtel gelegenes Wohnhaus in der Nähe des Bahnhofs sofort oder später zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition des Blattes in Schneeberg.

Versuchen Sie doch meinen
Bodenheimer
à Ltr. 70 z.
wenn Sie während der Festtage einen billigen Tischwein im Hans haben wollen.
Heute Anstich!
Richard Eltz,
Weinhandlung, Schneeberg.

Frischen Schellfisch
und grüne Serringe empfiehlt
Ewe. Engelbrecht.

Seal- und Postkarten
(Lecker) empfiehlt
D. Junghans, Schneeberg.
Feinst. prima Rind-, Kalb-, Schweine- u. Schafschweinefleisch, frisch hoch. Frankfurter Würstchen, sowie d. d. G. Cardellenleberwurst empfiehlt
Otto Findeisen, Schneeberg.

Frischen Spinat,
Rabinschen, sowie schöne Topfpflanzen empfiehlt
H. Berger, Schneeberg.

Freibant Schneeberg.
Heute Sonnabend von nachm. 4 Uhr an kommt mindervwert. Rindfleisch (roh) à Pf. 55 z zum Verkauf.

Lagerraum,
Reffelplatz 165, ab 1. Mai anderweitig zu vermieten. Röh. zu erfahren bei Hingelehmerstr. Geinrich Reich, Schneeberg.
1 Motorrad (Wanderer) und 1 Fahrrad sind zu verkaufen in Schneeberg, Marktstraße 308.

Billigste Bezugsquelle! Schuhwaren!

H. Chevr. Agraff. von 10.75 an
D. Bog Knopf- u. Schnürstiefel . . . 8.75 .
D. Chevr. 7.25 .
Elegante Ausführungen. Modernste Formen.
Spez.: „Lippia“.
Reelle Fabrikate. Billigste Preise.
Größte Auswahl.

Hermann Jaeger, Schneeberg.
Ein Vollen zurückgelegter Schuhwaren billigst.
Karpfen und Schleien
empfehlen
Rich. Böhm, Schneeberg, Rindfleisch.



Oswald Colditz,
Aue, Bahnhofstrasse 56.
Größtes Lager in
Fahrrädern
allererster Firmen.
Motorräder,
in Zuverlässigkeit und Leistungen unerreicht.
Alle Zubehör- u. Ersatzteile in nur guter Qualität.
Niedrigste Preise. — Streng reelle Bedienung.
Liefere ferner Fahrräder von Mk. 58.— an.
Pneumatika pro Garnitur,
bestehend in 2 Manteln und 2 Schläuchen Mk. 12.50.
Fahrrad-Laternen von 0.80 Mk. an, usw.
Eigene Reparatur-Werkstatt und Emailier-Anstalt.

Ausgefärbte Frauenhaare
kauft zu höchsten Preisen
Oswald Berth, Antiker, Schneeberg.
Mt. 2.200.—
auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Off. sub „2200“ an die Exped. d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den canadischen Goldfeldern von George Corbett.

Deutsch von Helenehardt.

(Nachdruck verboten.)

I.

1. Kapitel.

Ein wichtiger Brief.

Elyester Bolton hatte sich vereweltet in seinem letzten, unwohnlichen Zimmer um und rief in einer Tone, der deutlich die tiefe Liebe berriet, welche er für seine junge Wittwe empfand:

„Also nun Elend und Entbehrung mit mir zu teilen, dazu folgte sie mir; meinnetwegen schlug sie die Hand eines Gewerbers aus, der ihr ein sorgenfreies glückliches Leben zu bieten im Stande war. Um den unbedeutenden Schan'pleier zu betören, deshalb entwendete sie sich ihrer Familie! Ein Schan'pleier! Wohl mögen sie aber meinen werof die Achsel guden, denn sein Geschäft führte seit meiner Verheiratung zu einem festen Engagement. Man darf es mir nicht verzeihen, daß der Gedanke zuweilen in mir aufsteigt, mein Lob möchte eine Befreiung für sie sein, denn derselbe würde weitstens das Gute zur Folge haben daß zwischen meinem geliebten Weibe und ihren Angehörigen eine Ausöhnung stattfinden könnte. Gott bewahre mich gnädig davor, den Verstand zu verlieren!“

Diese Bitte an das Schicksal war in den letzten Tagen häufig; seinen Lippen entfloß es und entfuhr ihm auch in diesem Augenblick, da er von einem vergesslichen Gange in der Angelegenheit eines erloschenen Engagements in sein obers Heim zurückkehrte. Da er sich sein Auge plötzlich auf einen Brief, der vor ihm auf dem Tische lag. Die Handschrift seiner Frau erkennend, öffnete er hastig den Umschlag.

„An geliebter Mann!“ so lauteten ihre Zeilen, „Du darfst meinnetwegen nicht in Sorge sein, wenn Du vor mir zu Hause anlangen solltest; denn ich habe mich in einer wichtigen Angelegenheit auf den Weg gemacht. Es bezieht mich nämlich das Herz Dir nach vergesslichen Gängen bei der Heimkehr nicht eine kräftige stärkende Mahlzeit vorsetzen zu können, und ich bin sehr entschlossen, Dir wenigstens für eine Woche reichliche und gute Nahrung zu verschaffen, ohne welche schließlich die Gesundheit leiden muß. Ein Mann, der lebend und glücklich aussieht, wird viel weniger ein freundliches Entgegenkommen zu erwarten haben als einer, dessen geundes und blühendes Aussehen auf eine kräftige Arbeitkraft schließen läßt. Da ich Dir selber sonst in Deinem Beruf nicht zu helfen vermag, so halte ich es für meine Pflicht, mich Dir wenigstens in anderer Weise nützlich zu erweisen, und deshalb habe ich mich entschlossen, einige meiner Schmuckstücke zu verkaufen. Ich bin sehr überzeugt, daß Du bald ein Engagement finden wirst, und dann wollen wir gemeinsam die jährigen etwas ungemütlichen Tage durchleben und vergehen. Erwarte mich nicht vor sieben Uhr zurück.“

„Wich zu tätigen an der Spitze, deren Erwerb so viel Bedeutung für mich einschließt, ich bin mir sehr unwohl.“ sprach er, den Brief betrachtend, „Ich bin mir sehr unwohl.“ sprach er, den Brief betrachtend, „Ich bin mir sehr unwohl.“

Aber nicht Luc's letzter Schritt war es, der sich auf der wackrigen Treppe hören ließ, sondern der eines Mannes, welcher gewohnt ist, herumzulaufen täglich viele Treppen zu erklimmen. Sein schnelles schertes Klopfen an der Tür ließ Elyester Boltons Herz schneller schlagen.

„Sicherlich ein Brief vom Agenten,“ rief er erleichtert aufatmend und hielt dann den Brief empor in der Hand, denn er erkannte die Handschrift eines seiner besten und ältesten Freunde, Felix Goodwin, und zwar aus British-Kolumbien.

„So ist er also wirklich ausgewandert!“ rief er erstaunt! „Er behauptete ja freilich, es sei das Beste, was ein Mann tun könne, und so will ich ihm denn von ganzem Herzen Glück wünschen, daß ihm Fortuna holder war als mir!“

Wenn schon der Poststempel des Briefes den Besizer desselben in Erfahrung gesetzt hatte, so steigerte sich dieses Gefühl noch bedeutend, als ihm der Inhalt des Schreibens bekannt wurde. Immer wieder überflog er die Zeilen und seine Hand umschloß kämpfend ein Stück Papier, das für einen Mann in seiner angeblichen Lage fast ein Vermögen bedeutete. Da trat Lucie mit Paketen beladen leise ins Zimmer und sobald sie ihres Mannes ansichtig wurde, wachte sie auch, daß etwas Besonderes geschehen sei. „Was ist Dir, Elyester?“ rief sie erstaunt, „Du siehst so freudig aus, hast Du endlich ein Engagement gefunden?“

„Ach, mein Blödsinn!“ rief der junge Mann, seine Wittwe leidenschaftlich umarmend, „Ich glaube, endlich wird die Sonne auch für uns scheinen! Aber es ist alles so unvorstelllich, daß ich fast zu träumen wähne! Was mir den Brief laut vor, daß ich an seinen Inhalt glaube! Aber gundüßst betrachte dies hier und sage mir was es ist.“

„Bitternd vor innerer Aufregung nahm Lucie das Stück Papier, welches ihr Gatte ihr reichte. Eprochlos vor Entsetzen hasteten ihre Blicke auf denselben, denn es war ein Wechsel über hunderttausend Pfund, angewiesen von Felix Goodwin, zahlbar an Elyester Bolton.“

„Hunderttausend Pfund!“ rief sie in höchstem Entzücken, „das ist ja genögend, um uns für unser ganzes Leben zu reichen Renten zu machen!“

„Nicht ganz so, Lucie,“ entgegnete Bolton froh

„Lächelnd, aber jedenfalls kommt uns das Geld gerade jetzt äußerst gelegen, und wenn Dir der Inhalt des Briefes bekannt sein wird, so mußt Du einsehen, daß für unsere Zukunft höchst wahrscheinlich auf eine wunderbare Weise gesorgt ist.“

Der Brief, welcher einem so plötzlichen Wechsel im Geschick des jungen Paares herbeiführen sollte, lautete folgendermaßen:

Mein lieber alter Junge!

Das Glück, von dem ich immer träumte ist so plötzlich über mich gekommen, daß ich noch kaum an seine Verwirklichung zu glauben vermag. Du wirst dich wohl erinnern, daß ich oft im Scherz zu Dir sagte, ich hoffe noch einmal reich zu werden.

Meine Ahnung hat mich nicht betrogen, und wenn ich nicht der reichste Mann der Welt bin, so kann ich es doch innerhalb eines Jahres um diese Zeit sein. Aber nun laß Dir erzählen, wie sich alles gütig. Ich habe eine Goldmine entdeckt, welche ich „Stern von Yukon,“ taufte, und wenn ich von einer Goldmine spreche, so meine ich nicht etwa ein gewöhnliches Erdloch, welches in unerschöpflicher Tiefe dieses edle Metall birgt sondern eine Stelle, die schon auf ihrer Oberfläche das schönste Gold in Fülle zeigt! Komm und teile mein Glück und mein Geld und zwar sobald als möglich, denn die einzige Möglichkeit, dieses Land glücklich zu erreichen, liegt darin, hierher zu gelangen, so lange das Erz noch nicht befristet ist, ein Zustand, in welchem es sich nahezu acht Monate im Jahr befindet.

Aber eine Bedingung mußt Du versprechen zu erfüllen. Du darfst gegen Niemand erwähnen, um was es sich zwischen uns beiden handelt und welchen Vorschlag ich Dir unterbreite; denn wenn es erst bekannt würde, daß dies in der Wortes tiefster Bedeutung ein Goldland ist, so würde eine Herde von Glücksrittern aus aller Herren Ländern hier zusammen kommen, und ich möchte gern ein reicher Mann sein ehe dies geschieht. Bei meiner Adresse von England legtest Du mir, daß ich Deine Adresse freilich durch unsern alten Lehrer Dr. Jock erfahren könne und wir auf diese Weise immer die Möglichkeit haben würden, von einander zu hören. Da Du von jeher ein Mann warst, auf den man sich voll und ganz verlassen konnte, so bin ich überzeugt, daß Du auf meinen Vorschlag eingehen und mich nicht im Stich lassen wirst. Und nun laß Dir noch einige Unterweisungen geben, ehe Du Dich zur Reise rüstest. Zunächst mußt Du also dreihundert Pfund von der Summe, die ich Dir einschleife, ganz bei Seite legen. Bei Deinem Einschiffen, mußt Du folgen, darfst Du nicht vergessen, daß dieses seltsame Land ebenso wie und unwohnlich wie reich ist. Die Möglichkeit wäre nicht ausgeschlossen, daß vielleicht die Summe von dreihundert Pfund etwas zu hoch gegriffen wäre; aber ich halte Dich für sehr vorsichtig, besonders für einen Fremden, der mit den Beschäftigten dieses wunderbaren Landes nicht vertraut ist. Nachdem Du also dreihundert Pfund zurückgelegt, ist es geratener, ungefähr hundert Pfund für Beschaffung von warmen Kleidungsstücken anzulegen, die uns für den langen arktischen Winter, welchem wir beide alldenn entgegen gehen, schützen sollen. Du mußt bedenken, daß das Erdreich während acht Monaten so fest gefroren ist, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, hindurchzudringen; jedoch Grad Fahrenheit unter Null ist hier eine ganz gewöhnliche Erscheinung. In der Tat laßt der Boden selbst im Sommer nur drei bis vier Fuß tief auf. Ich erwähne diese Tatsachen nur, um Dir einen ungefähren Begriff der Zustände zu geben, welche Dich hier erwarten. An anderer Stelle aber ist das Klima sehr gesund, denn die Luft ist klar und rein.

Da ich mich erinnere, daß Du ein Liebhaber von Fischen bist, so wird Dir die Nachricht, daß sich in den Flüssen ein großer Reichtum an Fischen befindet, sicherlich sehr willkommen sein. Außerdem bringt jedoch das Land wenig hervor, das zu des Lebens Nahrung und Rohstoff gehört, und deshalb lege ich Dir ein Herz, genügende Vorräte für uns beide mitzubringen. Bergschnee ist nicht von den Dingen, die ich hier auf nebenstehender Liste angeführt habe, und vor Allem sei bemerkt, so viel Gold als möglich einzukaufen, denn jeden entdeckten Gegenstand habe ich bereits mit Goldstaub gefüllt. Sätze eignen sich selbstverständlich viel besser zur Aufbewahrung des kostbaren Metalls als Krüge, Wasserflaschen und Krüge; ja, ich nahm meine Jacken sogar zu einem alten Paar Beinkleiden, die ich, nachdem ich sie mit dem richtigen Stoff gefüllt hatte, unten und oben fest jundhte. Sie sind natürlich dadurch die elegantesten und wertvollsten Bekleidungsgegenstände, die ein Mann wohl jemals besitzen hat.

Wie ich Dir bereits sagte, mußt Du sobald als möglich, aufbrechen, das heißt sobald Du Deine Einkäufe gemacht hast, eine Arbeit, welche ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen dürfte. Schreibe mir, bitte, umgehend nach Empfang meiner Zeilen, und ich werde mich darauf in Dawson City zu Deinem Empfang einstellen. Sollte Du bereits vor mir anlangen, so frage nicht nach mir, da ich soviel als möglich mein J. Logie zu wehren möchte. Im Uebrigen ist es nicht zu befürchten, daß mir Deine Ankunft verdrogen bliebe, denn das kleinste Ereignis wird hier zur großen Begebenheit angesehen.

Und nun laß mich Dir noch einige Worte in bezug der Reise ertönen. Du nimmst ein Billet auf dem Schiff von Liverpool nach Montreal. Dann brauchst Du die canadische Pacific-Eisenbahn, welche Dich nach Vancouver führt. Dort bestiegst Du das Dampfschiff bis zur Slangway-Bucht, durch den sogenannten weißen Pazifik direkt nach Dawson City. Dies war der ungefähre Inhalt des Briefes, den Lucie ihrem Gatten mit lauter Stimme vorlas.

Während sie das Schreiben hielt an die Lampe hielt, welche das Gemach hell erleuchtete, beobachtete sie seine ängstlichen Gesichtszüge, um zu sehen, welchen Ein-

druck der Brief auf sie machte. Das Gesicht, welches dieses Wechsel ihres Schicksals gundüßte bei ihr hervorgerufen hatte, wünderde sich, als sie sich bei ruhiger Überlegung sagen konnte, daß eine so weite Reise wie der Aufenthalt in jenem fernem unwirtlichen Land viele Gefahren im Gefolge haben würde. Außerdem lagte sich der Gedanke einer unbestimmten Trennungsgelt von ihrem Gatten schwer auf ihre Seele, und deutlich empfand sie, daß der mögliche Verlust ihres Mannes während der Abwesenheit des Mannes zu schmerzen, den sie aus wahrster innigster Liebe erwählt hatte.

Reich zu werden, möchte ja ganz schön sein“, bemerkte sie mit ältlicher Stimme, „aber es würde mir das Herz brechen, mich von Dir zu trennen! O Elyester, ist es denn wirklich nötig, mich hier allein zurückzulassen? Müdest Du mich denn nicht mit Dir nehmen?“

„Mein liebes Kind! Jeder Gedanke daran ist ausgeschlossen. Ich bin ein gesunder, kräftiger Mann, und das was Felix Goodwin im Stande ist durchzumachen, werde auch ich leisten können. Aber Du, eine junge Frau, an die nie, ehe Du mich kennen lernst, der Ernst und die Sorgen des Lebens herantraten, Du würdest jenen Strapazen keinen Widerstand zu leisten fähig sein. Außerdem weiß Felix gar nicht, daß ich verheiratet bin, und wir könnten kaum von seiner Großmüt verlangen, daß er noch einen ungeliebten Gast bewillkommene.“

Diese Gründe waren für Lucie vollständig überzeugend und sie gewöhnte sich nach und nach an den Gedanken, daß es ein Unrecht von Elyester Bolton sein würde, dem Drängen seines Freundes nicht nachzugeben und in England zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Bermittelt.

— Eine neue Vorrichtung zum Schutze unserer Vögel.

In der im Rommflorverlag von Franz Wagner in Leipzig erscheinenden illustrierten Monatschrift für Tiergunde, Tierkunde, Tierzucht und Tierpflege „Deutscher Tierfreund“ schreibt Hattmann Olpe: Wenn die graue Winterzeit vorüber, wenn der Vögel sein Flug hält in die Berge, dann ist es auch unsere gefiederten Sänger, soweit sie uns verlassen haben, zurück, und ein neueres Leben beginnt in Baum und Busch, in Feld und Wald. Wer schaut nicht gern dem niedlichen Traben der kleinen Sängerwelt zu, wie sie unermüdet fliegen um Haus und Hof, um ihren Nest zu verteidigen, wer lauscht nicht gern dem fröhlichen Gesang, wenn sie anhalten von ihrer Arbeit! Und welche herrliche Anblicke erntet man, wenn es gilt, die unersättlichen Kleinen mit Nahrung zu versorgen! — Aber — wehe, schon naht die Gefahr! Gemeinlich schleicht die Raube (oder anderes Raubgestalt) um den Baum, ist hat sie den Augenblick erpäht, wo die Alten das Nest verlassen haben, ein Sprung, ein Wurf, und sie jagt mit ihrer Beute davon! Wer mag es bereuen, wie mancher Sänger auf diese Weise sein Leben lassen muß, der uns, abgesehen von sonstigen Nutzen, durch seinen Gesang hätte erfreuen können! In diesem also, daß die Freunde der Vogelwelt freilich auf Mittel gefonnen haben, Rauben, Wärdern, Eichhörnchen und wie die Feinde der Vogelwelt alle helfen zu können, ihr räuberisches Handwerk zu legen. Man hat Fallen gestellt, man hat einen Reang von Reifsig oder Dornen um die Stämme gelegt, man hat die Stämme mit dicken Blechstreifen benagelt. Aber mögen auch all diese Mittel in manchen Fällen wirksam gewesen sein, so überwiegen doch die Nachteile des letzteren. Das Dornenstreifen und die in den Baum getriebenen Nägel schaden dem Wachstum des Baumes. Die Blechstreifen geben bei der Ausdehnung des Baumes nach, hinter den Blechstreifen befinden sich wahre Brutstätten für allerlei schädliches Ungeziefer. Da ist nun mit Freuden eine Erfindung zu begrüßen, welche all diese Mängel beseitigt und doch eine wirksame Abwehr für leiternde Raubtiere bildet. Auf der vom „Beretu für Vogelgunde und Kanarienzucht“ in Elyester veranstalteten Ausstellung erlang eine von Herrn Karl Heide in Reippen in Westfalen angestellte Vogelgunde-Vorrichtung viel Anerkennung, und dem Aussteller wurde die silberne Medaille mit Diplom zuerkannt. Der Apparat trägt den Namen: Baumring „Jura“. Ein dritter Ring ist oben und unten mit einer Reihe von langen Stacheln versehen. Der Baumring selbst wird mittels elastischer Federn am Baume festgehalten. Diese Federn sind zugleich so geformt, daß sie wiederum Reihen von spitzen Zähnen bilden. Zwischen Ring und Baum bleibt genügend Spielraum zur weiteren Ausdehnung des Baumes. Auch wird schließlich Ungeziefer kein Zufluchtsort geschaffen. Ein Heruntergleiten der Vorrichtung ist vollständig ausgeschlossen. Jedes leiternde Raubtier muß vor dieser Schutzvorrichtung und dinst Halt machen, da ein Ubergreifen unmöglich ist. Allen Besitzern von Anlagen, Parks, Gärten und dergl., die auf den Schutz der Vogelwelt bedacht sind, kann diese Erfindung nicht genug empfohlen werden, zumal sie auch dem prächtigen Reizen, den sie gewährt, in ihrer hübschen Ausführung auch noch eine gewisse Freude für den Baum bildet.

— Kälteerkek haben die Schulkinder in Neu-Balm in Pommern; zwar nicht wegen der kalten Witterung brauchen, sondern wegen der Kälte in der Schulstube. Die Schulstube nämlich nicht geheizt werden, weil kein Brennstoff vorhanden ist. Der Mangel soll auf den besten, regnerischen September 1905 zurückzuführen sein. Der Schuldirektor hat die Vorrichtung, bis zum 1. Oktober die Heizung für die Schule anzuordnen. Durch den kalten September war das Aufheizen so schwierig, daß die Kälte in der Schulstube nicht möglich war. Im Schulhaus wurde zwar ein Heizungsbauer angeheuert, und man hatte die den Kälteerkek

Das Schicksal, aber nicht das unglückliche. Jetzt dagegen...

Der Schneekäser von Altdorf. Man schreibt der...

Ich unterzeichneter Altdorfer Schneekäser empfehle...

Rail Hedenstretz jun., auf der Rehrgrube bei meinen Eltern wohnhaft.

Zwei russische Beisatzhaber schickten durch einen...

Die Fische reden hat Professor Bridges in einem...

Eine Tragödie aus den Alpen berichtet ein englischer...

Aus Bohdan wird geschrieben: Zum Kassendirektor...

den foudrez. — Was foudrez? — Ja, sehen Sie...

— Eine Parabel aus Marotta. Noch ist Marotta...

Die Lehrparabel vom Händler. Als Garun, der Ralf, in einer Nacht in Bagdad...

5. Klasse 149. A. S. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Includes text: 'Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden.'

Ich genannt wird, und werde bald wieder...

Humoristisches.

(Der beste Beweis.) Herr des Hauses (zum Dienstmädchen):...

(Deshalb.) Angellager, wie kamen Sie dazu, das...

(Angenehme Erinnerung.) Sie (im Garten): 'Weißt Du noch, Arthur, an dieser Stelle überreichte uns Papa, wie Du mit den ersten Fuß gestiftet?'

(Unter Studenten.) 'Du, Du Anzug sitzt so tadellos und sieht so elegant aus, wo hast Du Dir denn den machen lassen?'

'Der, beim ersten Schneefall natürlch.'

'Was kostet er denn?'

'Ja, das weiß ich wirklich nicht, das erfahre ich immer erst auf dem Amtsgang.'

(Racht der Gewohnheit.) Beiramtskandidat (nachdem er seine Braut herabgestiegen hat): 'Und nun, liebe Emma, wiederholen wir!'

(Erkennt) Junger Ledermann (der um die Hand der Bankierstochter antritt): 'Das eine stelle ich aber als Bedingung, die Hochzeit müßte längstens innerhalb acht Wochen sein!'

'Bankier: 'Ne, . . . na, . . . nur nicht gar so eilig! . . . Ich gebe Ihnen halt unterdessen einen — Vorschuß!'

(Während des Scheidungsprozesses.) 'Sag, Kleine, wenn gehörst Du denn eigentlich?' — 'Das wissen Papa und Mama selbst noch nicht!'

(Beobachtung) Unteroffizier: 'Woll man heute morgen alles so gut jeklappt hat, wöken wir jetzt mal die Uebungen mit der Front gegen die Bartheleim machen!'

Table with lottery numbers and prizes. Includes text: 'Die Gewinne vertheilen nach dem unten beistehenden Schlüssel in größeren Gewinnen.'

Die Gewinne vertheilen nach dem unten beistehenden Schlüssel in größeren Gewinnen.

